Feiertagsansprache vom 31. 10. 2011
Deutsche Welle - Radio
von Markus Witzemann
aus Berlin

Ich bin so frei – Reformation und Freiheit heute

Freiheit ist ein großes Wort. Sie wird in Liedern besungen, in ihrem Namen werden aber auch Kriege geführt. Sie steht als Grundrecht allen Menschen zu. Reformation und Freiheit, über diesen Zusammenhang denken Christinnen und Christen in diesem Jahr in der Evangelischen Kirche in Deutschland besonders nach. Für Martin Luther bedeutete Freiheit ja zunächst, dass ich entlastet bin von religiösen Pflichten. Ich muss kein perfekter Mensch sein, um mit Gott reden zu können. Wie sieht aber die Freiheit eines Christenmenschen heute aus? Für Mary Klückmann aus Berlin zum Beispiel ist sie ein schöner sonniger Tag:

Mary Klückmann: *„Da bin ich an einer kleinen Chocolaterie vorbei und, ja da standen ein paar Tische davor. Da habe ich mich einfach hingesetzt, eine Schokolade getrunken. Da saß eine andere Frau am Tisch und wir haben ein, zwei Worte miteinander gewechselt. Ich hab die Schokolade genossen und die Sonne genossen und mich ein bisschen mit der Verkäuferin unterhalten. Ja da fühlte ich mich frei. (Also) Ich glaube, man kann auch in seinem ganz alltäglichen Rahmen (auch) schöne Momente der Freiheit genießen."*

Mary Klückmann ist an Multipler Sklerose erkrankt und sitzt im Rollstuhl. Wenn sie von Freiheit spricht, dann meint sie nicht die Bilder von Freiheit, wie sie in der Werbung gezeichnet werden. Grenzenlos mobil, immer tun und lassen können, was ich will - das klingt eher nach Flucht vor der Realität als nach einer offenen Zukunft, meint Mary Klückmann. Sie findet ihre Freiheit, obwohl ihre Behinderung ihr enge Grenzen setzt.

Mary Klückmann: *„Mein Körper hat ja nicht die Freiheit, all das zu machen, was ich vielleicht gerne machen würde. Ich glaube deshalb ist es (…) mir besonders wichtig geworden, diese innere Freiheit zu haben. Dass ich mich da halt nicht so sehr auf diese Einschränkungen konzentriere, sondern durch meinen Glauben auch dieses innere Getragensein von Gott zu erleben und dadurch auch für mich dann Möglichkeiten zu suchen, die mein Leben trotzdem ausfüllen können."*

Die Kunst des Lebens besteht darin, die Freiheit innerhalb der eigenen Grenzen zu sehen, davon ist Mary Klückmann überzeugt. Und sich nicht einfach in ein Schicksal zu ergeben, das anders aussieht, als zunächst geplant. Sondern zu schauen, welche Möglichkeiten eröffnet mir denn vielleicht mein nun ganz anderes Leben? Wenn ich darauf schaue, dann bemerke ich plötzlich Dinge, die ich sonst übersehe, vor lauter Sorge oder auf dem Weg zum nächsten wichtigen Termin.

Mary Klückmann: *„Also früher bin ich viel, sage ich mal, durch die Gegend gehetzt, und das hat sich durch das im Rollstuhl sitzen ja schon verändert, dass ich mehr Chancen habe zu beobachten, ja. Ich kann einfach jetzt nicht soviel in dem Moment leisten, aber ich kann dann vielleicht jemandem mein Ohr schenken und dem zuhören, an dem ich sonst vielleicht vorbei gerannt wäre."*

Frei von Hektik, frei für ein Gespräch. Zum Beispiel über den eigenen Glauben und die eigenen Zweifel. „Raus mit der Sprache“ heißt die Kampagne der Evangelischen Kirche in Deutschland zum heutigen Reformationstag. Es geht darum, meine Freiheit auch zu nutzen, meinen die Organisatoren. Denn die Freiheit, die mir für mein Leben neue Möglichkeiten zeigt, soll ich nicht für mich behalten. Diesen Schluss hat Martin Luther ebenfalls für sich gezogen. Mit einfachen Worten warb er für einen Glauben, den er selbst als Befreiung erlebte. Am Ende seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ beschreibt Luther es so: „Sieh, das ist die rechte geistliche christliche Freiheit, die das Herz frei macht von allen Sünden, Gesetzen und Geboten, welche alle andere Freiheit übertrifft wie der Himmel die Erde. Die gebe uns Gott recht zu verstehen und zu behalten. Amen.“

Weitere Informationen: www.ekd.de/presse/pm155_2011_reformations_themenheft_2011.html

Infotext für DW zum Reformationstag 2011

Was ist Reformation?

95 Thesen, die die Welt veränderten - für immer! Martin Luther veröffentlichte sie am Abend vor Allerheiligen im Jahr 1517 in Wittenberg. Der Beginn der Reformation, der Erneuerung der Kirche. Martin Luther stellte die Bibel, das Wort Gottes in den Mittelpunkt. Er übersetzte die Bibel, der Buchdruck war erfunden – und so hielt die Bibel bald Einzug in jedes Haus. Schon im 16. Jahrhundert gab es Feiern zum Reformationsgedenken. In dieser Zeit waren die Termine allerdings je nach Region unterschiedlich: Erst 1667 legte der Kurfürst Georg II. von Sachsen den Gedächtnistermin für alle Protestanten einheitlich auf den 31. Oktober und stellte damit die Verbindung zu Luthers Veröffentlichung der 95 Thesen an der Wittenberger Schlosskirche her. Dieses Ereignis jährt sich im Jahr 2017 zum 500. Mal. Jedes Jahr bis dahin steht unter einer Überschrift. Dieses Jahr steht unter dem Titel „Reformation und Freiheit“. Die diesjährige Kampagne der EKD zum Reformationstag heißt „Raus mit der Sprache“.
Informationen:
www.reformationstag.de und www.kirche-im-aufbruch.ekd.de/images/Reformationsheft_2011_fuer_Website.pdf